

Erfahrungsbericht zum Direktaustausch an der Universidad de los Andes (Uniandes), WiSe 2018/2019

Studiengang: MA Politikwissenschaften

Studiengang an der Uniandes: Posgrado en Construcción de Paz

Der Erfahrungsbericht betrifft einen einsemestrigen Aufenthalt an der Uniandes im Master (*Posgrado*). Für einjährige Aufenthalte sind weitere Vorbereitungen (z.B. Visum) notwendig.

Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung für einen Direktaustausch im Master sollte mit einer bereits genaueren Vorstellung davon einhergehen, wie dieser Austausch dem erfolgreichen Abschluss des Studiums und der Entwicklung des Masterarbeitsthemas dienen könnte. Diese Aspekte sind v.a. bei der schriftlichen Bewerbung und im Auswahlgespräch sinnvoll zu erwähnen. Eine erfolgreiche Bewerbung führt dann zur Nominierung bei der entsprechenden Stelle an der Uniandes. Das Auslandsbüro der Uni (*Oficina de Internalización*) kontaktiert die Austauschstudierenden nach der Nominierung. Über eine Onlineplattform müssen die bereits an der FU eingereichten Unterlagen zusammen mit einem Onlineformular noch einmal innerhalb einer bestimmten Frist abgegeben werden. Vorläufige Wünsche zu Kursen können dort bereits durch Auswahl in einem Katalog angegeben werden. Die endgültige Kurswahl findet in der ersten Vorlesungswoche über ein Onlinesystem statt.

Bereits vor Antritt des Semesters kontaktiert das Auslandsbüro die Studierenden mit einem Factsheet, welches wichtige Informationen rund um das Visum, die Wohnungssuche, Lebenshaltungskosten, die Ausstellung des Studierendenausweises, die Aktivierung des Onlinezugangs für Mails, Bibliotheken etc. enthält. Austauschstudierende, die lediglich ein Semester in Kolumbien verbringen, können mit der offiziellen Zusage der Uniandes vorläufig mit dem Touristenvisum (PIP) einreisen. Dieses ist für 90 Tage gültig, muss jedoch einige Zeit vor Ablauf dieses Zeitraums online bei der Einwanderungsbehörde verlängert werden, sodass ein PTP für die restliche Zeit des Aufenthaltes ausgestellt werden kann. Das Auslandsbüro schickt eine Erinnerung zur Verlängerung des PIP an alle Austauschstudierenden. Im Fall eines zweisemestrigen Aufenthaltes muss im Voraus ein Visum beantragt werden. Das kolumbianische Auslandsbüro steht auch dabei mit Ratschlägen zur Seite.

Studium an der Uniandes

Der Studienbeginn war mit wenigen Komplikationen verbunden, da in einer Einführungswoche alle notwendigen Informationen zu Bibliotheken, dem täglichen Studienalltag etc. erteilt werden und man den Campus durch eine kurze Führung gut kennenlernt. Diese Einführungswoche wird sowohl für Bachelor- als auch Masterstudierende gemeinsam durchgeführt. Essentiell war dabei die Rolle der Hochschulgruppe *Hermanos sin Fronteras*, die aus kolumbianischen Studierenden besteht, die den Austauschstudierenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen und selbst so einen kulturellen Austausch erfahren möchten. Diese Hochschulgruppe veranstaltet während des Semesters mehrere Gruppenaktivitäten und Ausflüge, um das Land und die Kultur besser kennenzulernen. Das Auslandsbüro und die Hochschulgruppe bilden so eine gute Hilfestellung, dass selbst Studierende, die nie zuvor einen längeren Auslandsaufenthalt in Angriff genommen haben, sich ohne Probleme im kolumbianischen Studienalltag zurechtfinden sollten.

Das Onlineverwaltungssystem der Uni ist intuitiv und zentral gestaltet, sodass die Bibliotheksdienste, das Zahlen von Versäumnisgebühren, die Kurswahl, der Mailservice und vieles mehr über denselben Zugang verwaltet werden. Die Zentralbibliothek und die Fachbereichsbibliotheken sind gut ausgestattet.

Da ich zurzeit meines Aufenthaltes sowohl Kurse besuchte als auch meine Masterarbeit schrieb, kam mir zugute, dass ich sowohl die Onlinemedien der FU Bibliotheken und die Bibliotheken der Uniandes benutzen konnte. Die Masterarbeit während meines Auslandsstudiums zu schreiben war rückblickend eine gute Entscheidung, da ich so Feldforschung vor Ort betreiben konnte und sowohl ein Kolloquium vor Ort als auch thematisch stark mit meinem Masterarbeitsthema verbundene Kurse besuchen konnte, die mir Feedback und Reflexion gaben. Man sollte sich jedoch klarmachen, dass man während des Semesters aufgrund der starken Doppelbelastung von Kursen und Abschlussarbeit an weniger Freizeitaktivitäten teilnehmen kann und weniger reisen wird. Meine Reisen unternahm ich somit im Anschluss an das Semester. Zudem sind vielerlei organisatorische Schritte im Voraus notwendig, um die Abgabe der Arbeit in Deutschland reibungslos zu gestalten.

Die Kursauswahl im Master *Construcción de Paz* ist beschränkt. So bot der Master während meines Aufenthaltes lediglich einen (wenn auch sehr guten) Kurs an. Dies scheint aber nicht die Regel an der Universität zu sein. Weitere Kurse aus verwandten Studiengängen können, teils nach Absprache mit dem Dozierenden, problemlos belegt werden. Eine extreme Umstellung für deutsche Studierende bringt die starke Verschulung der Leistungserbringen an kolumbianischen Universitäten mit sich. Die Noten eines jeden Kurses setzen sich aus vielerlei Teilleistungen zusammen. So bestanden die meisten Kurse in sozialwissenschaftlichen Mastern aus mehreren kleinen Hausarbeiten, Referaten und Gruppenaktivitäten, die über das Semester verteilt sind. Andere Fachrichtungen neigen eher zu kleinen Tests, Abschlussklausuren und Projekten. Die Arbeitsbelastung ist deshalb gleichbleibend während des gesamten Semesters. Anwesenheitspflichten sind Standard. Während viele Bachelorstudierende mit geringeren Spanischkenntnissen den Austausch absolvieren, fordert das Masterstudium definitiv ein fortgeschrittenes Spanischniveau. Optional kann vor Semesterbeginn ein drei- bis vierwöchiger Spanisch-Intensivkurs an der Uni belegt werden.

Universität allgemein

Die Uniandes ist eine Privatuniversität. Potenzielle Austauschstudierende sollten sich bewusst sein, dass sie im Studienkontext einen entsprechend kleinen Ausschnitt aus der kolumbianischen Gesellschaft und Lebensrealität kennenlernen werden. Für Lateinamerika-Neulinge empfiehlt sich deshalb vielleicht eher eine öffentliche Universität oder ein paralleles Engagement in Vereinen, sozialen Projekten und das Wohnen in einer kolumbianischen WG mit Studierenden von anderen Universitäten oder Arbeitenden in Erwägung zu ziehen. Die Infrastruktur und Ausstattung der Universität ist entsprechend beeindruckend, auch im Vergleich zu deutschen Universitäten. Die Universität ist in der Candelaria, im touristischen Zentrum und nahe des historischen Zentrums Bogotás gelegen. Der Campus schmiegt sich in die *cordillera oriental* an, die Ostkordillere der Anden. Treppensteigen auf 2400 m ü.d.M. gehört deshalb zum Unialltag dazu.¹ Zahlreiche weitere Universitäten sind in der Gegend angesiedelt. Die außeruniversitäre Infrastruktur ist klar auf Studierende ausgelegt, sodass sich viele Copyshops, relativ günstige Restaurants, Cafés und Büchereien finden lassen. Auf dem Campus ist alles fußläufig zu erreichen.

Definitiv empfehlenswert ist die Nutzung des breiten Sportangebots der Universität. Die Belegung der Kurse und die Nutzung des integrierten Fitnessstudios und Schwimmbads ist kostenlos. Sie erfordern eine Einschreibung in der ersten Vorlesungswoche ebenso wie ein medizinisches Gutachten, das im Sportzentrum erstellt werden kann. Zahlreiche öffentliche Vorträge, Ausstellungen und kulturelle Angebote wie Tanz, Theater und Konzerte finden zudem im Zentralgebäude Mario Laserna statt. Alle Events sind für Studierende grundsätzlich kostenlos. Zu Beginn eines jeden Semesters stellen sich zudem zahlreiche Hochschulgruppen auf einer Art Markt der Möglichkeiten vor. Ein Engagement in solch einer Gruppe eröffnet die

¹ An die Höhe gewöhnt man sich je nach individuellem Körper schnell. Nur sehr vereinzelt haben Kommiliton*innen in den ersten Tagen Probleme mit Übelkeit oder Kopfschmerzen gehabt.

Möglichkeit am Unileben, der Unipolitik und den gesellschaftlichen Themen, die Kolumbianer*innen zurzeit beschäftigen, aktiv teilzuhaben.

Eine letzte Anmerkung zum Unialltag gilt dem Rhythmus der Kolumbianer*innen. Die ersten Kurse beginnen bereits um 6:30 Uhr und die letzten hören gegen 20 Uhr auf. Die Kurse können sich deshalb, oft ähnlich wie in Deutschland, mit längeren Pausen über den gesamten Tag erstrecken. Auch außerhalb der Unis beginnt der Alltag für die meisten Kolumbianer*innen zusammen mit dem Sonnenaufgang bereits gegen 4, 5 oder 6 Uhr morgens.

Leben in Bogotá

Bogotá hat rund 8 Millionen Einwohner*innen und erstreckt sich zwischen den zwei Kordillern des Landes gelegen auf einer Nord-/Südachse. Während der Norden der Stadt grundsätzlich hohe Strata umfasst, ist der ärmere Süden meist durch niedrigere Strata und leider auch mehr Kriminalität geprägt. Sechs Strata bilden die von der Regierung festgelegte sozioökonomische Klassifizierung von Wohngebieten, ein System das ursprünglich die Vergabe von Transferleistungen regeln sollte, heute jedoch häufig mit Stigmatisierung und Segregation einhergeht.

Die Universität verfügt über ein Studierendenwohnheim, CityU. Aufgrund eines Stipendiums wurde ich in diesem Wohnheim untergebracht. Es ist direkt auf dem Campus angesiedelt und verfügt über WGs von zwei bis vier Personen. CityU ist außerordentlich gut ausgestattet und verfügt u.a. über 24 Stunden Sicherheitsdienst, eigene Studierräume, ein Fitnessstudio und vieles mehr. Grundsätzlich scheinen v.a. jüngere Studierende, deren Eltern nicht in Bogotá wohnen und die vergleichsweise hohen Kosten gerne übernehmen, und ausländische Studierende diese Wohnmöglichkeit wahrzunehmen. Obwohl für mich während der Masterarbeitsphase sehr praktisch und finanziell sehr hilfreich, kann das Wohnen in einer privaten WG mit kolumbianischen Mitbewohner*innen durchaus empfehlenswerter sein, sollte man eine authentischere Erfahrung machen wollen. Viele der Viertel, die sich in der Stadt für Studierende der Uni anbieten und sicher sind, liegen zwischen 15 und 45 min mit dem Bus entfernt. Empfehlenswerte Stadtteile sind Teusaquillo, Chapinero und La Candelaria. Trotz der teils chaotischen Verkehrssituation fahren erstaunlich viele Rolos (Bogotá's Einwohner*innen) mit dem Fahrrad, eine Option, die bei einem einjährigen Aufenthalt definitiv in Erwägung gezogen werden sollte.

Sonntagmorgens werden die Hauptverkehrsadern im Zentrum für Autos gesperrt und die *Ciclovía* öffnet den Weg für Fahrräder, Skateboards, Läufer*innen und viele mehr. Dies ist eine ausgezeichnete Möglichkeit sich auf sportliche Art und Weise einen schnellen Überblick über die Stadt zu verschaffen. Zuletzt bieten sich auch zahlreiche Museen an, um das Land und seine Kulturen besser kennenzulernen. Nicht weit entfernt von Bogotá finden sich zahlreiche Orte, um wunderschöne Wanderungen zu unternehmen. Diese Orte sind zumeist in 30 min bis drei Stunden per Bus erreichbar.

Das Transportsystem Bogotás besteht lediglich aus dem Transmilenio (Metrobussen) und SITP (kleineren Bussen). Eine Fahrt kostet je nach Transportmittel 2.300 oder 2.100 COP (bis zu 0,60€), die über eine elektronische, wiederaufladbare Karte abgebucht werden. Viele Buslinien führen am Campus vorbei und die Uni verfügt über einen kostenlosen Fahrradverleih. Nach 21 Uhr ist es empfehlenswert, v.a. wenn allein unterwegs, eine der vielen Taxiapps zu benutzen (z.B. Uber, Tappsi, Easytaxi, Beats). Zu Uber ist anzumerken, dass es in Kolumbien sehr weitverbreitet ist, die Plattform jedoch zweifelhafte Arbeitsbedingungen fördert und zudem im Land in einer rechtlichen Grauzone agiert. Wird ein Uber von der Polizei gestoppt kann es (zumeist lediglich für den/die Fahrer*in) zu unangenehmen Situationen oder Strafen kommen, weshalb Kund*innen grundsätzlich auf den Vordersitz gebeten werden, sodass eine Freundschaft oder Bekanntschaft fingiert werden kann.

Bezüglich der allgemeinen Sicherheitssituation ist anzumerken, dass es national unmöglich ist generelle Aussagen zu treffen. Bogotá ist in den genannten Vierteln und im Norden

grundsätzlich sicher. Taschendiebstähle und Überfälle (nicht selten bewaffnet) sind jedoch auch in jenen Viertel üblich. Vom Konsum von Drogen jeglicher Art und insbesondere Kokains ist dringend abzuraten. Die neue Regierung hat 2018 die Minimaldosis verboten. Nebst empfindlichen Geldstrafen und Freiheitsstrafen, die Konsument*innen erwarten, unterstützt man zudem Kriegsökonomien, die den jahrzehntelangen Konflikt und organisierte Kriminalität auch nach Unterzeichnung des Friedensabkommens bis heute weiter fördern. Auf Grund der Sicherheitssituation sollten teure Elektrogeräte, große Mengen Bargeld und wichtige Dokumente zu Hause gelassen werden. Die Mitnahme einer Kopie des Passes und des Visums ist jedoch ratsam. Je nach Handy kann ein günstiges Prepaidhandy gekauft werden. Wichtig ist hier anzumerken, dass kolumbianische Prepaidkarten kurz nach Kauf registriert werden müssen. Dazu am besten im Laden nachfragen. Erfolgt die Registrierung nicht, geht der Anbieter nach rund 30 Tagen davon aus, dass das Handy gestohlen wurde und sperrt die Karte. Diese muss daraufhin in einem bürokratischen und zeitaufwändigen Prozess entsperrt werden.

Außerhalb der Hauptstadt variiert das Sicherheitsrisiko stark nach Region. Obwohl der Frieden mit der FARC 2016 unterzeichnet wurde, ist in Kolumbien noch lange kein Frieden spürbar. FARC Dissidenten, die ELN und die organisierte Kriminalität kontrollieren weiterhin bestimmte Teile des Landes. Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes sind zwar hilfreich, jedoch häufig recht grob in ihren Angaben. Der Austausch mit Lokalen ist zentral und zumeist die beste Informationsquelle. Trotz dieser Warnungen ist Kolumbien ohne Frage ein unfassbar diverses und schönes Land, das sich Außenstehenden nur durch Reisen in unterschiedlichste Regionen erschließt. Aufmerksamkeit und Informiertheit sind zwar stets gefragt, konstante Angst ist jedoch weder notwendig noch förderlich.

Fazit

Kolumbien ist ein erstaunlich diverses, wunderschönes aber auch kompliziertes Land. Mit einem gewissen Interesse, sich mit den Problemen, der Geschichte aber auch den zahlreichen fortgeschrittenen Seiten des Landes auseinanderzusetzen, ist jedem Austauschstudierenden geholfen. Dies trägt zum Verständnis der lokalen Gegebenheiten bei und gestaltet den Aufenthalt um ein Weites einfacher und interessanter. Die Uniandes ist definitiv eine gute Wahl, v.a. für jene die Kolumbien oder Lateinamerika bereits besser kennen und den Kontext, in dem sich eine Privatuni in einem solch ungleichen Land bewegt, entsprechend einordnen können. Die Sicherheitslage ist ernst zu nehmen und kann am besten durch lokale Informationen erfragt werden, sollte jedoch nicht vom Reisen und Entdecken dieses großartigen Landes abhalten.